Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte sind keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 322. **Halle a. S., Dienstag, den 13. Juli.** **1909.**

Die Freunde der Postbeamten.

Einen erfreulichen Erfolg haben die Freisinnigen und Nationalliberalen am Montag bei der zweiten Lesung der Besoldungsvorlage erzielt. Auf ihren Antrag wurden die Besoldungssätze für die Postschaffner und Postassistenten, die von der Budgetkommission bekanntlich herabgesetzt waren, trotz heftigsten Widerspruchs der Herren von der Regierung und des schwarz-blauen Blocks wieder in der Fassung der ersten Kommissionsbeschlüsse angenommen, also z. B. für Postassistenten: Endgehalt 3600 Mark statt 3300 Mark. Sehr diplomatisch verfuhr bei dieser Gelegenheit der Redner des Zentrums, der Abg. Spahn. Er erklärte nämlich, er hätte nichts dagegen, daß eine Beamtengruppe aufgebessert würde, wenn nur das „Annnehmbar" des Staatssekretärs nicht dawiderstände. Er halte den Punkt aber für so wichtig, daß darüber ein Bundesratsbeschluß herbeigeführt werden sollte. Unmittelbar vor der entscheidenden Abstimmung war denn auch der Schatzsekretär in der Lage zu erklären, der Bundesrat sei einstimmig der Ansicht, daß jedes Hinausgehen über die Beschlüsse der Kommission ein Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben würde.

Bei der Finanzreform hatte das Zentrum wenig nach den Bundesratswünschen gefragt. Da wurden die „unerläßlichen Grundlagen" der Reichsfinanzreform, die Erbschaftssteuer, einfach abgesägt — und der Bundesrat mußte sich fügen. Jetzt aber provoziert das Zentrum einen Bundesratsbeschluß, um seinen eigenen Umfall damit zu decken. Denn daß seine zweideutige Haltung bei den unteren und mittleren Postbeamten die größte Erbitterung ausgelöst hat, ist den Zentrumsabgeordneten in diesen Tagen schon durch Hunderte von Protesttelegrammen, die bei ihnen eingingen, zu Gemüte geführt worden.

Für die Linke war nach den bei der Reichsfinanzreform gemachten Erfahrungen die Schroffheit der Regierungserklärungen natürlich kein Grund, die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft hintanzusetzen. Wenn die „hohen Regierten" ihr unentwegtes Festhalten an ihren Beschlüssen versichern, so erschallt fröhliche Heiterkeit im Hause; denn man hat diese Melodie in den letzten Wochen oft genug gehört, und hinterher kam doch alles anders. Nicht einmal das machte darum Eindruck, daß Herr v. Rheinbaben dem Reichstag zurief: „Bitte versuchen Sie es doch, ob wir hier umfallen".

Der Reichstag hat diesen Versuch gewagt. In namentlicher Abstimmung wurden die liberalen Anträge angenommen und zwar bei den ersten vier Unterbeamtenklassen mit 172 gegen 161 Stimmen, während bei den weiteren Abstimmungen immer mehr Abgeordnete der Rechten und der Mitte vom Kompromißstandpunkte abfielen, so daß zuletzt eine Mehrheit von über hundert Stimmen gegen das Regierungsvotum vorhanden war.

Auf der linken Seite des Hauses herrschte Freude über diese Abstimmung, aber gleich regten sich leise Zweifel, ob es nicht doch noch der neuen Blockmehrheit bei der dritten Lesung durch Einwirkung auf ihre abtrünnigen Genossen gelingen könnte, ein anderes Ergebnis herauszubringen. Immerhin — es war ein guter Tag; den Mehrheitsparteien ist, wie die zahlreichen Stimmen-Absplitterungen zeigten, vor jenen Protesten doch etwas bange geworden.

L.

Der neue Kanzler.

Wenn die „Leipz. N. N." recht berichten, ist der Reichskanzler bereits am Sonnabend ernannt und zwar deutet das Blatt an, daß Herr v. Bethmann-Hollweg der Erwählte sei. Es schreibt: „Die Entscheidung war bereits Freitag gefällt, als die Nachricht ausgegeben wurde, daß der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Schoen auf seinem Posten bleiben werde. Herr von Kiderlen-Wächter war zu Schoens Nachfolger nur für den Fall ausersehen, daß die Wahl des neuen Kanzlers einen Mann getroffen hätte, unter dem der in Bülows Dienste ergraute Herr v. Schoen die Leitung des Auswärtigen Amtes nicht hätte beibehalten mögen und können. Unter dem überhaupt nicht aus dem diplomatischen Dienst kommenden Herrn v. Bethmann-Hollweg dürfte jedoch das Bleiben des Staatssekretärs in gewissem Sinne geradezu eine Beförderung bedeuten, da Herr v. Schoen in die Lage versetzt wird, die Leitung der äußeren Geschäfte in gleicher Weise wie bisher, nur mit ungleich größerer Selbständigkeit zu führen."

Der neue Kanzler findet eine Situation vor, die sein Amt nicht gerade beneidenswert macht: die konservative Partei mächtiger und selbstbewußter denn je; das Zentrum wie stets gewillt, aus nationalem Leder für seine konfessionellen Zwecke Riemen zu schneiden; die Sozialdemokratie bereit, bei den Wahlen 1911 ihre Beute einzuheimsen, und der Liberalismus von fruchtbringender Arbeit ausgeschaltet in Ausfallstellung gegen die Regierung. Dazu Aufruhr im Wirtschaftsleben; Hansabund gegen Landbund, Bauernbund gegen Großgrundbesitz, Stadt gegen Land und eine Steuerordnung, die die Erbitterung mehren wird, wenn sie erst mit schroffen Ziffern dem Staatsbürger in die Tasche greift. Verfahrener kann allerdings die Situation nicht sein.

Ein modernes „Olmütz".

Die Erbitterung über die von den Konservativen geschaffenen politischen Verhältnisse, die den Fürsten Bülow zum Rücktritt zwangen, findet namentlich in den Kreisen der Nationalliberalen scharfen Ausdruck. So schlägt in der „Nationalztg." ein Nationalliberaler in folgender Weise ganz ungewohnte Töne an:

„Jetzt muß Fürst Bülow vor Hendebrand-Erzberger den Schild auf den Rücken werfen. Warum zwang man ihn höheren Orts? Die Furcht vor den Sozialdemokraten ist's gewiß nicht allein. Mehr noch die Furcht, die Sympathien des preußischen Adels zu verlieren. So lange man in Hofkreisen die Vorstellung hat, daß ein treuer Bürgerlicher weniger wert sei als ein treuer Adliger, wird diese faule Atmosphäre im deutschen Vaterlande bleiben. Wohin der Herrscher in seiner Umgebung blickt, Adel — Adel — Adel, höchstens seine Lakaien und seine Geistlichen nicht. Und der bürgerliche Offizier wird erst vollwertig, wenn er geadelt worden ist. Das ist unser Fluch. Darum dies schmachvolle Bild der jetzigen Regierung. Man muß lange zurückblättern, ehe man ein solches Olmütz wiederfindet."

Die polnischen Wähler

sind mit der Zustimmung der polnischen Reichstagsfraktion zu den neuen Konsumsteuern wenig zufrieden. Fast die gesamte polnische Presse hatte die polnischen Abgeordneten aufgefordert, in dritter Lesung gegen die indirekten Steuern zu stimmen und sich nicht vom Zentrum ins Schlepptau nehmen zu lassen. Selbst der gemäßigte „Kuryer Poznanski", welcher der polnischen Geistlichkeit nahe steht, schreibt:

„Die Polen mußten die Erbschaftssteuer ablehnen, um Bülow den Garaus zu machen. Damit hatten sie aber ihre Schuldigkeit getan. Zur Bewilligung weiterer Steuern, zu weiterer „positiver" Mitarbeit hatten sie gar keine Veranlassung. Leider zeigten sie zu wenig Rückgrat, überschritten die Grenze, die ihnen durch das polnische Interesse geboten ist."

Das Berliner Polenblatt mahnt das polnische Volk, es nicht zuzulassen, daß seine Vertreter sich zum Anhängsel des Zentrums herabwürdigen.

Aus der Zentrumsschule geplaudert

hat nach der „Bresl. Ztg." kürzlich im katholischen Männerverein zu Kattowitz der Zentrums-Landtagsabgeordnete Giemsa.

Als er den Zuhörern die Haltung der Zentrumsfraktion bei der Reichsfinanzreform plausibel machen wollte, erzählte er, daß anfänglich über drei Dutzend seiner Freunde für die Erbschaftssteuer gewesen seien. Aber die Parteidisziplin habe die Unterordnung der drei Dutzend zu Wege gebracht, so daß die Fraktion geschlossen gegen die Steuer gestimmt habe.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser, der am Mittwoch aus Kiel in Berlin eintrifft, wird nur zwei Tage in Berlin weilen und dann nach Kiel zurückkehren, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten.

* Kaiser Wilhelm hat als Tag für die Jubelfeier der Grafschaft Mark den 10. August bestimmt. Der Monarch wird an den Festlichkeiten teilnehmen.

Feuilleton.

Aus Schülerbriefen Friedrich Nietzsches.

Dem stetig fortschreitenden großen Werke, das uns die ganze Korrespondenz Friedrich Nietzsches und damit eine unerschöpfliche Quelle für seine Bildungsgeschichte und innere Entwicklung vorlegt, sind soeben in zwei stattlichen Bänden die „Briefe an Mutter und Schwester" (Insel-Verlag, Leipzig) eingefügt worden.

Den ersten Teil dieser Publikation bilden Schülerbriefe des Knaben, der mit 14 Jahren nach der Anstalt Pforta kam und sich in seinem ersten Briefe stolz als „Alumnus portensis" bezeichnet. Schon hier zeigt sich die rasche Entfaltung seiner reichen Geistesgaben, und so werden diese Briefe zum Spiegelbild einer in ernstem Streben und doch echt kindlicher Jugendlust verbrachten Knabenzeit. Wie sein großer Vorgänger in Schulpforta, Lessing, war auch Nietzsche ein Junge, „der doppeltes Futter brauchte". Neben den Pflichten, die die Anstalt ihm auferlegte, widmete er sich noch eifrig privaten Studien, dichtete, trieb Musik und komponierte. Im Mai 1860 teilt er der Schwester Fragmente aus einem in recht holprigem Knittelvers daherschreitenden Trauerspiel „Die Verschwörung des Philotas" mit; voller Begeisterung berichtet er von der großen Schillerfeier, bei der die Aufführungen und die Festrede des Professors Koberstein nicht geringeren Eindruck auf ihn machen, als das „Festessen mit Kuchen und Gänsebraten".

Ueber seine Lektüre gibt er im November 1861 einen Bericht, der seinen erstaunlichen Leseeifer kennzeichnet:

„Augenblicklich studiere ich ja Italienisch schon privatim. Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, wo das erste Buch Mose gelesen, Deutsch, wo das Nibelungenlied in der Ursprache gelesen wird, Französisch, wo in der Klasse Karl XII. gelesen, in einem Kränzchen Athalie, Italienisch, wo in einem Kränzchen Dante gelesen wird. Wenn das nicht vorläufig genug ist, da weiß ich nicht, besonders da im Lateinischen zugleich Virgil, Livius, Cicero, Sallust gelesen, im Griechischen Ilias, Lysias, Herodot gelesen wird."

Um Bücher und Noten dreht sich überhaupt ein gut Teil seiner Gedanken. Das äußert sich besonders deutlich zu Weihnachten, wo er das Geschäft des Wunschzettelschreibens mit großem Eifer betreibt. Schon im November spricht er seine Wünsche aus und stößt sie dann des öfteren wieder um. Schließlich entscheidet er sich für zwei geschichtliche Werke, die er sich von der Mutter schenken lassen will, während die Schwester ihm „ein Stück Streichpomade" unter den Weihnachtsbaum legen soll.

„Es ist freilich schade", fügt er hinzu, „daß ich mir nichts Musikalisches wünschen kann. Ich werde mir aber in den Ferien mehreres abschreiben und es euch dann vorspielen."

Als Postskriptum zu diesem Briefe aber heißt es dann:

„Nochmals anders entschlossen, aber auch nun fest. Ich habe die obigen Wünsche verworfen und wünsche mir: Arndt, Geschichte der französischen Revolution 1789—99. 6 Bände. Braunschweig 1851. Gebunden. Berlin, Gsellius. 3 Thl. weiter nichts. Sag es den Tanten."

Der nächste Brief ändert jedoch schon wieder seine Absichten; nachdem er sehr heftig geschwankt, kommt ihm ein anderer Gedanke.

„Du konntest Dir denken", schreibt er, „daß ich mich nach so vielen Veränderungen meiner Wünsche noch einmal anders entschließen konnte, und so ist es denn auch wirklich gekommen. Ich bin auch wieder zur Musik zurückgekehrt, denn ich kann mir eine Bescherung gar nicht recht ohne etwas Musikalisches denken."

Auch die Photographie eines lebenden berühmten Mannes, wie Liszt oder Wagner, möchte er gern haben. Ueberhaupt sind seine musikalischen Neigungen schon recht ausgeprägt; er schwärmt hauptsächlich für Schumann und Liszt. Während der Ferien, die er bei einem Onkel in Gorenzen verbringt, phantasiert er abends öfter auf dem Klavier, „wobei sich Onkel und Mama mit der Deutung abplagen." Der Schwester will er ein paar leichte Kompositionen von sich schicken: „Wie hübsch, wenn Du mir sie später in Naumburg vorspielen kannst. Du kannst Dir selbst aus meinen ungarischen Skizzen auswählen, was Du haben willst. Die fertigen Stücke sind: Heldenklage, Nachts auf der Heide, Zigeunertanz, Heimweh usw. Auch gedichtet habe ich."

Lustig vergehen ihm nicht nur seine Ferientage, sondern zumeist auch die Arbeitswochen in Pforta. Sein übermütiger Witz trägt ihm sogar drei Stunden Karzer ein, denn er macht sich das langweilige Geschäft eines Schulhausinspektors, der wöchentlich einmal alle Reparaturen in der Anstalt festzustellen hat, dadurch amüsanter, daß er alle Bemerkungen in das Gewand des Scherzes kleidet. So war etwa in diesem offiziellen Bericht an die Inspektion zu lesen: „Im Auditorium So und So brennen die Lampen so düster, daß die Schüler versucht sind, ihr eignes Licht leuchten zu lassen. In der Obersekunda sind kürzlich die Bänke gestrichen und zeigen eine unerwünschte Anhänglichkeit an die sie Besitzenden." Der Brief, in dem er dies der Mutter meldet, hält zwar die Strafe für gerechtfertigt, sieht aber seinen einzigen Fehler in seiner Unvorsichtigkeit; ganz zerkirscht jedoch klingt ein Brief an die Mutter vom April 1863, in dem er eine Strafe beichtet, die er erhalten, weil er betrunken gewesen sei.

Das Eingeständnis dieser Schuld, für die er keine andere Erklärung hat, „als daß ich nicht weiß, was ich vertragen kann und den Nachmittag gerade etwas aufgeregt war", ist ihm „eins der unangenehmsten Geschäfte, die ich überhaupt getan habe". Er gelobt Besserung und bittet: „Schreib mir doch recht bald und recht streng, denn ich verdiene es, und keiner weiß mehr als ich, wie sehr ich es verdiene." Er hatte sich, wie er selbst meint, zu sicher und zu erhaben gefühlt, und wirklich treten auch in diesen Briefen bisweilen Züge einer gewissen Ueberlegenheit und Altklugheit hervor. „An ein Beeinflussen ist nicht zu denken, da ich erst Personen kennen lernen müßte, die ich über mir fühlte", schreibt er einmal; ein andermal rät der Sechzehnjährige der Mutter, wie sie die Schwester erziehen lassen müßte, und beurteilt recht von oben herab die Fehler Lisbeths.

Merkwürdig reif klingen die Worte, die er kurz vor seinem Abiturientenexamen schreibt:

„Das nennt man heutzutage einen Lebensabschnitt, und mancher Abiturient stellt sich jetzt das Leben wie einen Kuchen vor, von dem er das kleinere, etwas verbrannte Stück verzilgt hat, und nun geht er mit Energie und würdiger Vorbereitung daran, das größere süßere Schnittchen zu beseitigen. Und siehe, es bleibt ein schäbiger Rest, den nennt man Lebenserfahrung, und geniert sich, ihn den Hunden vorzuwerfen . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090713026/fragment/page=0001

Der Kaiser und die Reichslande.

Auf ein Huldigungstelegramm einer Vereinigung von Vertretern der Regierung und des Landesausschusses der Reichslande, die nach Schluß der diesjährigen Tagung einen gemeinsamen Ausflug nach der Hohkönigsburg gemacht hatten, ist aus Süderhaff an den Staatssekretär Frhrn. Zorn v. Bulach folgendes Antworttelegramm des Kaisers eingegangen:

> Das Huldigungstelegramm der auf der Hohkönigsburg versammelten Mitglieder des Landesausschusses und der Regierung von Elsaß-Lothringen habe Ich gern und mit um so aufrichtigerer Freude entgegengenommen, als das Wohlergehen der Reichslande Meine landesväterliche Fürsorge dauernd beschäftigt. Daß es ihnen vergönnt sein möge, unter dem starken Schirm des Reiches ungestörter friedlicher Arbeit sich zu erfreuen und in immer engerem Anschluß an das alte deutsche Stammland sich zu frischem Blühen und Gedeihen zu entwickeln, ist Mein aufrichtiger Wunsch. Euer Exzellenz wollen Meinen Dank den versammelt gewesenen Herren übermitteln und ihnen Meinen kaiserlichen Gruß entbieten.
>
> Wilhelm I. R.

Der Austritt des Abg. Freiherrn v. Heyl

aus der nationalliberalen Partei wird von der linksliberalen „Wormser Volkszeitung", die jahrelang einen scharfen Kampf gegen den nächtigen Mann geführt hat, mit großer Genugtuung aufgenommen. Das Blatt fordert, daß der Abgeordnete nun auch sein Mandat niederlegt. Dieses Verlangen wird wie folgt begründet:

„Was die Mandatsniederlegung anlangt, so wollen wir an das Wort des Wormser Reichstagsabgeordneten von der „Ehrenpflicht des Besitzes" erinnern. Auch in dieser Situation gibt es Ehrenpflichten, nämlich die Ehrenpflicht eines Abgeordneten, sein Mandat niederzulegen, wenn er die Fahnen verläßt, die ihm seither vorausgetragen wurden, die ihm sein Mandat gebracht haben. Heute stellen wir nur fest, daß der Wormser Reichstagsabgeordnete Gegner der nationalliberalen Partei sowohl in der Erbschaftssteuer wie in der ganzen Reichsfinanzreform ist."

Herr v. Heyl sollte in der Tat die Konsequenzen des Austritts ziehen und niederlegen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz.

Ueber die vom Bundesrat angenommenen Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz wird berichtet:

Die Absicht, Wein oder Most zu zuckern, ist der zuständigen Behörde schriftlich anzuzeigen; für die neue Ernte ist die Anzeige vor Beginn des Zuckerns zu erstatten, für Wein früherer Jahrgänge ist jeder einzelne Fall des Zuckerns spätestens eine Woche zuvor anzuzeigen — für die Kellerbehandlung sind eingehende Bestimmungen erlassen über die Verwendung von Weinhefe zur Förderung der Gärung und zur Besserung von Farbe und Geschmack des Weines, über das Schwefeln, den Zusatz von Kohlensäure, sowie die Mittel zur Schönung. — Wein und Most ausländischen Ursprungs dürfen nur über bestimmte Zollämter eingeführt werden. Die eingehenden Sendungen unterliegen einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Die Untersuchung ist staatlichen Fachanstalten oder geprüften Nahrungsmittelchemikern zu übertragen. Gegen etwaige Beanstandung steht dem Verfügungsberechtigten frei, die Entscheidung einer von der Landesregierung bezeichneten höheren Verwaltungsbehörde anzurufen.

Beim Schaumwein muß das Land, in dem der Wein auf Flaschen gefüllt ist, kenntlich gemacht werden, bei Schaumweinen, deren Kohlensäuregehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz fertiger Kohlensäure beruht, ist die Bezeichnung „mit Zusatz von Kohlensäure" hinzuzufügen — ebenso ist Kognak nach dem Lande, in dem er fertig gestellt ist, als deutscher, französischer usw. Kognak zu bezeichnen.

Eingehende Bestimmungen sind auch über die Führung von Kellerbüchern erlassen, wobei alle zur Buchführung verpflichteten Personen und Genossenschaften oder Gesellschaften im einzelnen aufgeführt sind. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Bestände sind spätestens bis zum 1. Oktober d. J. in den Büchern vorzutragen.

Revanche für den Kaffeezoll.

Daß die Erhöhung des Kaffeezolls die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Brasilien, dem Hauptbezugsland für Kaffee, ungünstig beeinflussen würde, ist oft genug den Befürwortern der Erhöhung des deutschen Zolls zur Warnung vor einer solchen Maßregel vorhergesagt worden. Der schwarze Block hat sich aber daran nicht gekehrt, sondern unbekümmert um jene Warnungen die Zollerhöhung vorgenommen. Nunmehr lesen wir in der „Köln. Zeitung" folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro:

Die Regierung beabsichtigt, einen beweglichen Zolltarif einzuführen, um die Länder zu bevorzugen, die brasilianische Ausfuhrwaren begünstigen. Die Absicht ist wahrscheinlich veranlaßt durch die Erhöhung des deutschen Kaffeezolls, die im Ministerrat besprochen worden ist.

Schulwesen.

Nach einer Verfügung des Kultusministers ist die Zulassung von Schülerinnen, die sich unmittelbar aus der zweiten Klasse einer höheren Mädchenschule für die Aufnahme in ein höheres Lehrerinnenseminar melden, nicht statthaft, da bei der Handhabung der Bestimmungen über die höheren Mädchenschulen darauf zu achten ist, daß den betreffenden Schülerinnen kein Zeitgewinn solchen Schülerinnen gegenüber erwächst, die ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse einer höheren Mädchenschule beibringen können und eine Aufnahmeprüfung nicht abzulegen haben.

Dieselbe Einschränkung gilt für Schülerinnen, die sich zum Eintritt in eine Studienanstalt melden und nach den erwähnten Bestimmungen durch eine Aufnahmeprüfung den Nachweis führen müssen, daß sie in erforderlicher Weise vorgebildet sind.

Parlamentarisches.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Scherre feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Er vertritt den Wahlkreis Merseburg-Sangerhausen-Eckertsberga und gehört dem Reichstage als Mitglied der Reichspartei seit 1893 und dem Abgeordnetenhause als Mitglied der frei-konservativen Partei seit 1898 an. Mitglieder aller Parteien sprachen ihm ihre Glückwünsche aus. Die frei-konservative und die Reichspartei veranstalteten ihm zu Ehren Montag abend in Berlin ein Festmahl.

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer verhängte über die den Oberrhein befahrenden Schiffe die Sperre. Der Arbeitgeberverband in Mannheim hatte beschlossen, Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung eintreten zu lassen.

Ausland.

Die Privatkorrespondenz der in Frankreich lebenden Russen.

Die in Frankreich ansässigen Russen entbehren bis heute die Freiheit des brieflichen Verkehrs. Die russischen Polizeiagenten betreiben in Frankreich unter Verletzung des gemeinen Rechts planmäßig das Auffangen der Briefe. So haben Ratschowsky, Ratsew, Manjulew und Harting, die nacheinander Leiter der russischen Polizei in Paris waren, in geregelter Weise den Diebstahl von Privatkorrespondenzen betrieben oder durch ihre Untergebenen betreiben lassen; mit einem Wort, sie haben in Paris selbst ein schwarzes Kabinett eingerichtet. Der Unteragent der russischen Geheimpolizei Bint, ein Gehilfe Hartings, der noch in diesem Augenblick im Amte und in einem besonderen Raume der russischen Botschaft untergebracht ist, betätigte sich besonders auf diesem Gebiete. In diesem Bureau der Botschaft ließen Bint und seine Gehilfen die, sei es französischen Postbeamten, sei es Hausmeistern abgekauften und ihren Empfängern gestohlenen Briefen photographieren. In dieses Bureau trugen Bint und seine Helfer die in den „Logen" gewisser Hausmeister geöffneten und durchgepauften Briefe. Bint und seine Agenten bezahlten fünf Franken für einen Brief und zwei Franken für eine Postkarte; das war der offizielle Tarif. Dieses System fand nicht nur auf russische Flüchtlinge, sondern auch auf französische Bürger Anwendung, deren Korrespondenz für die russische Polizei ein gewisses Interesse bieten konnte.

Der russische Botschaftsrat Neklumow läßt sich zu einer gewundenen und hinterhältigen Aeußerung über den Fall Harting herbei. Er erklärte:

„Seit 10 Jahren hat das Beamtenpersonal im russischen Ministerium des Innern vollkommen gewechselt, und niemand erinnert sich an Landeisen und seine angeblichen Umwandlungen. Man vergesse auch nicht, daß Burzew ein gefährlicher Terrorist sei. Ihn und Gerschuni findet man seit 15 Jahren hinter allen Verbrechen der Terroristen. Er ist das Gehirn, das sie vorbereitet und ihre Ausführung armen Teufeln befiehlt. Harting ist nie General gewesen. Er ist Staatsrat. Aber dieser Titel hat in Rußland nicht die Bedeutung, die man ihm in Frankreich beimißt. Wenn die französische Regierung wirklich glaubt, daß Harting und Landeisen dieselbe Persönlichkeit waren, so dürfen wir uns wundern, daß sie uns darüber keine amtliche Mitteilung zugehen ließ."

Man beschuldigt jetzt Harting, er habe Tschernjak und die drei anderen Russen, die auf der Fahrt von Stockholm nach Antwerpen geheimnisvoll starben, ermordenlassen, sei der Urheber des belgischen Raubes, für den der Russe Hartenstein verurteilt wurde und habe in Belgien mehrere Bombenanschläge veranstaltet.

Oesterreich und Rumänien.

= Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand fand auf Schloß Pelesch ein Galadiner statt, bei dem der König einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er ausführte, er erblicke in der Anwesenheit des Gastes einen neuen Beweis der Sympathie und des stetigen Interesses, das Kaiser Franz Josef ihm und seinem Lande entgegenbringe. Er (der König) lege hohen Wert auf die seit langen Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen mit der mächtigen Nachbarmonarchie, für deren Wohlfahrt er die wärmsten Wünsche hege. Der König schloß mit warmen Wünschen für das Glück und das Wohlergehen des Kaisers Franz Josef und des Gastes.

Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte mit einem Trinkspruch, indem er seinen Dank ausdrückte für den glänzenden und freundschaftlichen Empfang. Mit der größten Freude unterziehe er sich dem ehrenvollen Auftrage des Kaisers, dem Prinzen Ferdinand, seinem sehr teueren Freunde, die Insignien des Goldenen Vließes zu überreichen. Er werde glücklich sein, bei seiner Rückkehr dem Kaiser die Worte innigster Freundschaft und warmer Sympathie zu übermitteln, die der König ihm ausgedrückt habe, Worte, die ein neues, wertvolles Unterpfand der ausgezeichneten Beziehungen seien, die glücklicherweise zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn beständen.

Eine neue Marokkokonferenz.

= Mehrere Pariser Journale lassen sich aus Madrid melden, daß dort die Einberufung einer neuen Marokkokonferenz angesichts der sich mehrenden inneren Wirren erwogen wird. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um ein von den Konferenzmächten auszuübendes Protektorat über Marokko. — Im Gegensatz zu anderen Meldungen wird an Pariser unterrichteter Stelle behauptet, die spanische Regierung beabsichtige nicht, eine große Aktion in Nordmarokko einzuleiten, da die den Kabylen bereits erteilte Züchtigung durch die Truppe hinreichend erscheint und der im Bau begriffene Schienenweg zwischen Melilla und den Minen durch die Operationen des Generals Real vollkommen freigelegt sei. Die bevorstehenden Truppenverstärkungen deuteten daher nicht auf die Absicht der Spanier, ins Innere des Riff vorzudringen und gegen Taza vorzumarschieren, sondern bezweckten einzig, die spanischen Küstenbesitzungen vor jeder Ueberraschung zu sichern.

Im spanischen Kriegsministerium und in allen Kasernen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Aus Ceuta kommt die Meldung, daß auch die dortigen Kabylen eine feindliche Haltung angenommen haben. General Marinas verstärkt seine Stellungen um Melilla. Die Dampfer „Montinideo" und „Buenos Aires" fuhren aus Barcelona nach Melilla mit Truppen, Proviant und Kriegsmaterial ab. In Madrid, Bilbao und Saragossa hielten gestern die Sozialisten Versammlung ab und erhoben gegen den Krieg Einspruch. Das Blatt „Progreso" von Barcelona schreibt: „Dieser Feldzug wird Spanien weder Ehre noch Nutzen bringen."

*

Madrid, 13. Juli. Nach einer Unterredung mit dem marokkanischen Gesandten machte der Minister des Aeußeren der Presse folgende Mitteilung: Der Gesandte habe seine Wünsche für Erreichung eines glücklichen Resultats der Verhandlungen und sein Bedauern über die Vorkommnisse in Marokko ausgedrückt. Der Minister habe in der Antwort dann hervorgehoben, daß es Mangel an scherifischer Autorität im Rif gewesen ist, daß der Maghzen sich in die Unmöglichkeit versetzt sah, den Angriff zu verhindern, dessen Opfer die spanischen Arbeiter geworden sind.

Joao Francos Rückkehr zur politischen Tätigkeit.

= Seit nunmehr acht Tagen ist der frühere Diktator Joao Franco wieder in Portugal. Der Anlaß zu seiner Rückkehr war der Tod seines Vaters, und seine politischen Gegner schwiegen daher, ja, sogar die republikanische Presse betonte, daß Franco für den Augenblick durch die Leiche seines Vaters vor jedem Angriff geschützt sei. Es hat sich nun aber gezeigt, daß sich sofort die Elemente der Reaktion um den ehemaligen Diktator geschart haben, und daß seine Aussage, er werde sich von aller Politik fernhalten, nicht ernst zu nehmen ist. Wer die portugiesischen Verhältnisse kennt, zweifelt kaum daran, daß Franco über kurz oder lang wieder die Leitung seiner Partei übernehmen und dann wieder im öffentlichen Leben auftauchen wird. Man ist sich aber ebenso klar darüber, daß ein derartiges Vorgehen mit einem offenen Aufstand aller liberalen Elemente beantwortet werden wird, dessen Ende kein Mensch voraussagen kann. In diesem Kampf gibt es jedoch nur zwei Lösungen: Entweder leben nach seiner Beendigung keine Republikaner mehr in Portugal, oder das Land hat ausgehört, Monarchie zu sein. Der schwebende Konflikt zwischen Reaktion und Liberalismus — nicht nur Reaktion und Republikanern — spitzt sich dergestalt immer mehr zu, und die republikanische Gefahr hat durch die Rückkehr Joao Francos bedeutend zugenommen.

*

Lissabon, 13. Juli. Große Unruhen, hervorgerufen durch Republikaner, sind in Lonza ausgebrochen. Die Menge bombardierte deren Klubhaus mit Steinen. Die Ordnung konnte erst wieder hergestellt werden, als die Republikaner sich zurückgezogen hatten.

Der Negus von Abessinien und das deutsche Kapital.

÷ Wie aus Adis Abeba gemeldet wird, ist der kaiserliche Konsul Dr. Zintgraff, der als eine Art Privatkanzler in den Dienst des Kaisers von Abessinien getreten und für diese Zeit aus dem Verband des Auswärtigen Amts ausgeschieden ist, in der Hauptstadt des abessinischen Reiches angekommen und vom Negus aufs herzlichste empfangen worden. Entgegen anderen Meldungen wird ausdrücklich versichert, daß der Negus weder ans Sterben noch an einen Thronverzicht denkt. Er erfreut sich wieder leidlich guten Wohlseins, dank der Pflege des deutschen Arztes Dr. Steinkühler. Der Beherrscher des christlich-afrikanischen Reiches wünscht nichts sehnlicher, als eine möglichst eifrige Beteiligung deutschen Kapitals an der allgemeinen wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens. Deutschen Unternehmungen bietet sich unter den denkbar günstigsten Bedingungen ein großes und dankbares Arbeitsfeld.

Allerdings wird auch von maßgebender Seite betont, daß der deutsche Einfluß nur dann Aussicht auf ersprießliches Wirken haben wird, wenn es gelingt, nur dem reellen Kaufmann freie Bahn zu schaffen. Die deutsche Regierung muß wegen der internationalen Eifersüchteleien in der abessinischen Frage Zurückhaltung üben. Es ist darum Sache der deutschen Kaufmannschaft, unsolide Spekulanten fernzuhalten, um sich das Vertrauen des Negus dauernd zu sichern.

Das revolutionierte Persien.

= Heute in Saltanetabad eingetroffene Meldungen des Befehlshabers der Truppen des Schahs besagen, die Hauptmacht der Revolutionäre stehe in Karatape und so werde das Entscheidungsgefecht wahrscheinlich in den nächsten Tagen stattfinden. Die Regierung sandte daraufhin nochmals Verstärkungen mit drei Gebirgsschützen ab, so daß nunmehr die Regierungstruppen über 18 Geschütze verfügen. Heute fand wiederum ein Gefecht statt, wobei es einige Verwundete gab. Der Gegner geht jetzt anscheinend vorsichtiger vor, eingedenk der großen Verluste vor zehn Tagen.

Ueber das Vorrücken der russischen Truppen wird weiter berichtet: Die zweite russische Militärabteilung ist gestern in Enseli angekommen und die dritte wird heute erwartet. Fünfhundert Kasaken sind in Kaswin angelangt, wo in wenigen Tagen weiteres russisches Militär eintrifft.

Kleine Tagesnachrichten.

— Den Signatarmächten des Berliner Vertrages kam aus Sofia ein Rundschreiben der bulgarischen Regierung zu, in dem Bulgarien die Aufhebung der im achten Artikel des Berliner Vertrages vorgesehenen Kapitulationen wünscht und an deren Stelle den Abschluß von drei Spezialkonventionen über die Konsulate, die Rechtshilfe und die Auslieferung von Verbrechern anregt; in Wien ist man in diesen Angelegenheiten zu weitem Entgegenkommen an Bulgarien geneigt.

— Ministerpräsident Clemenceau setzte gestern in der Kammer die Strafpredigten gegen die Widersacher seines Kabinetts fort. Der Premier übte lebhafte Kritik, und scharf erwiderte die Opposition, so daß es zu tumultüösen Auseinandersetzungen kam.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte beschloß, in Persien aktiv einzugreifen und starke Truppenteile von Urmia nach Dilman und Ekoj zu senden. — Der Großwesir hat ein strenges Verbot gegen die immer mehr um sich greifende antibritische Boykottbewegung erlassen.

Provinzial-Nachrichten.

Deutsche Reichsfechtschule.

Erfurt, 12. Juli. In Gegenwart des Vertreters des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Regierungspräsidenten von Fiedler in Erfurt, des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt und des Stadtverordneten-Vorstehers Döhler, der Mitglieder der Oberfechtschule und zahlreicher Vertreter der Verbände und Fechtschulen aus allen Teilen Deutschlands tagte gestern hier die 29. Hauptversammlung des vaterländischen Waisenfürsorge-Vereins „Deutsche Reichsfechtschule", unter Leitung des Geheimen Justizrates Dr. Schwabe-Magdeburg.

Der Leiter der Versammlung gedachte der im Laufe des letzten Jahres dahingeschiedenen Mitarbeiter und Freunde der Deutschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090713026/fragment/page=0002

Reichsfechtschule, insbesondere auch des zu Frankfurt a. M. verstorbenen Rentners Dr. Jakob Josef Feist, der der Deutschen Reichsfechtschule in hochherziger Weise ein Legat von 50 000 Mk. vermacht hat. Dem Berichte über die Tätigkeit des genannten Waisenfürsorge-Vereins entnehmen wir folgendes:

Das Gesamtergebnis betrug am Schlusse des letzten Vereinsjahres 2 387 242,04 Mk. Die Jahresrechnung für 1908 weist in Einnahme 86 648,17 Mk., in Ausgabe 69 789,92 Mk. nach, so daß ein Ueberschuß von 16 858,25 Mk. verbleibt. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Reichswaisenhäuser verausgabt: Zur Fundierung 1 005 100 Mk., für Bau u. Einrichtung 411 400 Mk., an Zuschüssen zu ihrer Unterhaltung 449 400 Mk. Aus Stiftungen und Vermächtnissen sind ihm zugefallen 109 291 Mk. Es bestehen bis jetzt 5 Reichswaisenhäuser, und zwar in Lahr, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel und Niederdreisig, die dauernd 270 armen Waisenkindern Unterkunft, Pflege und Erziehung gewähren. Dem Vereine gehören zurzeit 170 Zweigvereine in allen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in Rußland und Amerika an, von denen u. a. vertreten waren: Berlin mit Charlottenburg, Bromberg, Bucau, Kassel, D.-Wilmersdorf, Eschwege, Frankfurt-Sachsenhausen, Gotha, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Naumburg a. S., Potsdam, Salzwedel, Schwabach, Steglitz, Würzburg.

Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde Magdeburg bestimmt.

„Parseval III" fährt heute abend.

Bitterfeld, 13. Juli. (Privattelegramm.) Die Abfahrt des „Parseval III" von der hiesigen Ballonhalle ist mit Rücksicht auf das schlechte Wetter auf heute abend verschoben worden.

Einweihung des Paul Gerhardt-Gedenkhauses.

Gräfenhainichen, 12. Juli. Am Sonntag wurde hier unter großer Beteiligung und in ernster Feier das Paul Gerhardt-Gedenkhaus eingeweiht.

Die Räume des Gedenkhauses dienen Zwecken der Inneren Mission. Sie werden eine Kleinkinder-Bewahranstalt unter Leitung einer Schwester aufnehmen. An gesammelten Geldern gingen 70 000 Mark ein, wovon 40 000 Mark zur Erbauung verwendet wurden.

Die Weiherede hielt Generalsuperintendent Jacobi-Magdeburg. Er feierte Paul Gerhardt als den Vater des deutschen Trost- und Hausliedes, den Sänger des dreißigjährigen Krieges. Kein Denkmal aus Erz, wohl aber ein Haus der Liebe, habe man errichtet. Seelen zu schirmen und den Menschen von Gottes großer Güte zu erzählen.

Des Mörders Geständnis auf dem Sterbebette.

Heringen, 11. Juli. In Essen a. d. Ruhr geriet gestern der von hier stammende, 58 Jahre alte Hermann Axt, der seit Jahren dort lebte, zwischen einen Fahrstuhl und die Schachtwand. Auf dem Sterbebette beichtete der tödlich Verletzte seiner hier wohnenden und telegraphisch zu ihm gerufenen Frau, daß er vor Jahren seinen Onkel in Heringen, den Schäfer Schneider umgebracht habe und ihn einer großen Geldsumme beraubt habe.

Der Mord, der mit einem Rasiermesser ausgeführt worden war, erregte seiner Zeit das größte Aufsehen. Mehrfach waren andere Verwandte des Ermordeten, unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Der Mörder ist inzwischen gestorben.

Vom Doppelmord.

Seehausen (Altmark), 12. Juli. Ueber die Erschießung der in der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Wittenberge beschäftigten Schlosser Hinrichs und Langwisch wird jetzt noch folgendes nähere bekannt: Die Leute hatten gestern abend in der Elbe am Beustersche Ufer Aalschnüre gelegt. Dann hatten sie in dem am jenseitigen Ufer liegenden Dorfe Hinzdorf übernachtet. Gegen 4 Uhr fuhren sie in einem Kahne über die Elbe, um die Aalschnüre zu heben. Beim Betreten des Ufers wurden sie von dem sie erwartenden Kossäten Plath mit einem Gewehr erschossen.

Hinrichs war nicht sofort tot und erhielt von dem Mörder noch mehrere Schläge mit einem Spaten, so daß ihm der Schädel gespalten wurde. Der Mörder wurde festgenommen und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Hinrichs war Vater von fünf unerwachsenen Kindern; Langwisch war erst seit einem Jahre verheiratet.

Diebstahl im Zoologischen Institut zu Jena.

Jena, 13. Juli. Im Zoologischen Institut wurden aus dem Schädel eines Hirschebers, einem seltenen Objekt, vier etwa 15 Zentimeter große Zähne herausgezogen und entwendet.

Die Gothaer Luftschiffhalle.

Gotha, 13. Juli. Die Stadtverwaltung sicherte sich gestern, wie verlautet, ein Terrain zur Anlegung einer Luftschiffhalle bei Gotha.

Soziale Stiftung.

Hannover, 12. Juli. Die Hannoversche Portland-Zementfabrik hat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Firma für ihre Beamten und Angestellten einen Pensionsfonds bis zur Höhe von 100 000 Mark gestiftet.

)(**Beesen**, 12. Juli. (Der Evangelische Bundeszweigverein) hier hielt am vergangenen Donnerstag eine Versammlung ab, zu der über 60 Personen erschienen waren. Herr Pastor Kessel entrollte in kurzen Zügen eine Lebensskizze des großen Reformators Calvin. Herr Rektor Thielemann hielt dann einen Vortrag. Als einen Chinakämpfer mit Mut und Gottvertrauen, bei Hunger und im blutigen Gefecht lernten wir Herrn Stadtmissionar Wellmann kennen.

* **Ammendorf**, 12. Juli. (Kriegerverein. — Brückenbau.) Am Donnerstag fand im goldenen Adler eine Versammlung des Kriegervereins statt, welcher 44 Kameraden beiwohnten. Am 2. September soll eine Sedanfeier veranstaltet und mit derselben ein Kinderfest verbunden werden. Dem Festausschuß wurden hierfür 140 Mark bewilligt, eine sofort veranstaltete Sammlung ergab 56 Mk. — Eine Kompagnie des Infanterie-Regiments aus Halle hielt am Sonnabend in Ammendorf eine Uebung im Brückenbau ab. In kurzer Zeit wurde auf 2 Kähnen in der Nähe der Broihanschenke eine Fußgängerbrücke errichtet.

§ **Gröbers**, 12. Juli. (Ueberfall.) Auf der Straße von hier nach Lochau in unmittelbarer Nähe der Feldscheune des Herrn R. wurde ein junger Mann aus Raßnitz von zwei Wegelagerern überfallen, die offenbar die Absicht trugen, ihm seine Barschaft abzunehmen. Der Ueberfallene wehrte sich kräftig, so daß ihm bei dem Ringen das Jackett und die Manschetten vom Leibe gerissen wurden. Er konnte sich von den Wegelagerern frei machen und eilte nach Gr. zurück, um Hilfe zu holen. Bei seiner Rückkehr waren die Burschen verschwunden und mit ihnen ein Zwanzigmarkstück, welches sich lose im Jackett befunden hatte. Die Kleidungsstücke hingegen waren zurückgelassen worden, da die Burschen jedenfalls vermuteten, daß sie hierdurch verraten werden könnten. Es fehlt von den Strolchen jede Spur.

= **Weißenfels**, 12. Juli. (Unterschlagungen.) Im benachbarten Teuchern ist der Betriebsleiter des elektrischen Werkes K. verhaftet worden. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 15 000 Mark begangen haben.

Herrnschwende, 11. Juli. (Das Opfer der Schußwaffe.) Der 18jähr. Oebster Hugo Müller von hier hatte, um nach Spatzen oder Staren in der Obstplantage zu schießen, den Revolver in die Hand genommen. Als er sich bückte, erst noch Wasser zu schöpfen, ist er mit vollen Eimern gestürzt und hierbei hat sich der Revolver entladen und seinen Träger bedenklich verletzt. Die Kugel war oberhalb des Auges in den Kopf gedrungen. Der ob des langen Ausbleibens seines Sohnes besorgte Vater fand den Sohn besinnungslos am Wasser liegend vor. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Erfurt transportiert, wo er alsbald starb. Die bedauernswerten Eltern, deren einziger Sohn der Verunglückte ist, haben bereits früher ein Kind durch Ertrinken verloren.

Witterungsbericht vom Brocken, 12. Juli. Auch die letzten Tage der vergangenen Woche haben auf dem Brocken in das rauhe, unfreundliche und eintönige Witterungsbild wenig Abwechselung gebracht. Seit sieben Tagen war die Kuppe fortgesetzt in dichten Nebel gehüllt und häufig gingen starke Regenschauer hernieder. In der letzten Nacht erfolgte eine für die augenblickliche Jahreszeit ganz ungewöhnliche Abkühlung, so daß das Minimum-Thermometer auf dem Turm in der Hütte heute früh +8,4 Gr. C. zeigte. Der Touristenverkehr ist sehr mäßig.

× **Dessau**, 12. Juli. (Verhaftet.) Der Bäcker Gust. Lampe, der sich auf Wanderschaft befand, wurde gestern hier verhaftet. Lampe wurde von der Amtsanwaltschaft Halle a. S. wegen eines Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

(!) **Weimar**, 11. Juli. (Wüstlinge.) Der Arbeiter Michel wurde unter dem Verdacht verhaftet, sich an einem nicht zurechnungsfähigen Mädchen wiederholt schwer vergangen zu haben. Michel ist verheiratet und Familienvater. — Unter dem gleich schweren Verdachte kam am Sonnabend ein hiesiger über 60 Jahre alter Schuhmacher in Haft. Er hat sich seit Jahren an schulpflichtigen Mädchen vergangen. Der Wüstling hat es verstanden, die Kinder durch allerlei Lockungen mit Geld in seine Wohnung zu bringen. Auch an Kindern seiner Kundschaft verging er sich.

* **Gera**, 12. Juli. (Abgelehnte Erbschaft.) Der verstorbene Fabrikant Lorenz Schneider hatte ein Kapital von über 100 000 Mark hinterlassen für eine Stiftung, die einige Tausend Bestimmungen zur „Veredelung der Menschheit" enthielt. Durch diese Stiftung enterbte er seine bedürftigen Verwandten. Die Regierung lehnte die Stiftung ab, weil man der Ansicht sein mußte, daß der Verstorbene nicht klar bei Verstande war. Die Ablehnung hatte auch die Aufhebung des Testaments zur Folge, so daß die gesetzliche Erbfolge eintrat. Die in bedürftigen Verhältnissen lebenden Verwandten haben nun die Erbschaft ausbezahlt erhalten.

§ **Leipzig**, 12. Juli. (Spenden für das Völkerschlachtdenkmal.) Im letzten Vierteljahre wurden für das Völkerschlachtdenkmal Beiträge in Höhe von 13 085,22 Mark gespendet.

:!: **Dresden**, 10. Juli. (Einbruch in die englische Kirche.) In der hiesigen englischen Kirche ist ein Einbruch verübt worden. Den Dieben fielen mehrere wertvolle Gegenstände in die Hände.

† **Zwickau**, 12. Juli. (Flugmaschine.) Eine neue Flugmaschine ist von dem Zwickauer Konstruktionsbureau Seyboth, Baumann & Co. erfunden worden. Die Maschine ist von Sachverständigen außerordentlich günstig beurteilt worden. Mit dem Bau, der in Berlin vorgenommen werden soll, wird demnächst begonnen werden.

16. Deutsches Bundesschießen.

S. u. H. **Hamburg**, 12. Juli.

Der heutige zweite Festtag sah die Schützen schon in aller Herrgottsfrühe am Schießstand. Es wurde wieder auf fast allen 181 Ständen geschossen. Die Scheibenaufstellung zerfällt in fünf Gruppen: 1. Feldscheiben 300 Meter, 2. Armeegewehrscheiben, 300 Meter, 3. Standscheiben, 175 Meter, 4. Jagdscheiben und 5. Pistolenscheiben, 35 Meter. Die Feldscheiben umfassen 55 Feldpunktscheiben, 3 Feldfestscheiben „Deutschland", 3 Feldfestscheiben „Hamburg" und 14 Feldmeisterscheiben. Die Armeegewehrscheiben setzen sich zusammen aus einer Armeegewehrfestscheibe „Vaterland" und aus 5 Armeegewehrmeisterscheiben. Die Jagdscheiben haben 60 Meter laufende Keile und 4 Jagdmeisterscheiben. Die Pistolenscheiben bestehen aus 5 Pistolenpunktscheiben, 3 Pistolenmeisterscheiben und 2 Pistolenfestscheiben „Hansa". Diese 181 Scheiben werden nun seit gestern (Sonntag) nachmittag mit Vehemenz beschossen.

Das Resultat des Sonntagsschießens war folgendes: Standscheibe, 175 Meter: 1. Louis Falk (Frankfurt a. M.), 2. Georg Lachner (München), 3. Hans Kowar (Amberg), 4. Guntermann (Düsseldorf), 5. Otto Hefft (Westerstede), 6. Hans Lechner (Nürnberg), 7. Hermann Graue (Frankfurt a. M.), 8. L. Frauendorfer (Mannheim), 9. G. Lechner (Nürnberg), 10. Wusterhausen (Stuttgart). Feldscheibe, 300 Meter: 1. Schmidt (Frankfurt a. M.), 2. H. Roth (Frankfurt a. M.), 3. Baukel (Lauf), 4. Fischer (Gera), 5. Genau (Kassel), 6. Frenzel (Leipzig), 7. S. Heim (Nürnberg), 8. Bartel (Wiesbaden), 9. Herm. Heim (München), 10. Geiershöfer (Nürnberg). Armeegewehrscheibe, 300 Meter: 1. Bernh. Hinsch (Hamburg), 2. Heinr. Illig (Bockenheim), 3. Ed. Wahl (Oberndorf a. N.), 4. H. Lux (Heinfeld), 5. Seelig (Wiesbaden).

Als Preise erhielten die 25 glücklichen Schützen je einen silbernen Becher im Werte von 90 Mark. Außerdem bekam jeder eine besondere Dekoration und ein Diplom ausgehändigt. Zur Erlangung der Schießpreise waren 180 Punkte erforderlich. Die Bewertung der Schüsse wurde so vorgenommen, daß die 25 Schützen, die in der kürzesten Zeit die 180 Punkte erreicht hatten, zu Preisträgern erklärt wurden. Auch heute wurde den ganzen Tag über geschossen; das Resultat wird erst morgen bekannt gegeben werden.

*

Hamburg, 13. Juli. Auf das gestrige Huldigungstelegramm vom Bundesschießen telegraphierte der Kaiser an den Bürgermeister Dr. Burchard: „Euer Magnifizenz danke ich bestens für das Huldigungstelegramm namens der in Hamburg versammelten deutschen Schützen. Dem Bundesschießen wünsche ich glücklichen Verlauf. Den Schützen mein Gruß! Wilhelm I. R."

Leitung: Wilhelm Georg.
(In Vertretung: Eugen Brinkmann.)
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V.: Eugen Brinkmann; für „Ausland", „Letzte Nachrichten" u. „Sport": Erich Polckow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, und Handel: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschließlich „Verlosungsliste").

Alle, die es versuchen, sind mit dem Erfolg zufrieden. Ueberruhr (Kreis Essen), 28. Jan. 1909. Teile Ihnen ergebenst mit, daß meine Frau „Bioson" gegen Bluturmut gebraucht hat und zwar mit großem Erfolg. Sie hat wieder eine frische Gesichtsfarbe bekommen und fühlt sich auch wieder recht wohl. Es hat sich wieder Appetit eingestellt und die Verdauung ist eine leichtere geworden. Meine Frau hat jetzt das 3. Paket im Gebrauch und nimmt es noch weiter, täglich zwei Eßlöffel voll. Wir werden „Bioson" aufs Beste weiterempfehlen. Hochachtend! Wilhelm Hundt, Klapperstraße 90. Unterschrift beglaubigt: Josef Knipschild, Notar. Bioson ist das beste und billigste blutbildende Kräftigungsmittel. Paket 3 Mk. in Apotheken, Drogerien. Falls nicht vorrätig, versendet Apotheke in Bensheim (Hessen) franko gegen Nachnahme.

Vorteilhaftes Angebot.

Zu Ende der Saison habe

Jacketts, Umhänge und Mäntel
in Wolle, Seide und Spitze,
Engl. Paletots und imprägn. Staubmäntel,
Blusen und Kleiderröcke
in Seide, Wolle und Waschstoffen,

Kostüme in Tuch, Kammgarn etc.,
Loden-Kostüme, Loden-Pelerinen,
Einfachere Kleider und Modell-Kleider,
Golf-Jacken, Unterröcke,
Morgen-Röcke und Matinées,
Mädchen-Kleider und Knaben-Anzüge
in Woll- und Waschstoffen

und **grosse Posten leichte Kleiderstoffe, Wollmousseline und Waschstoffe**

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Bruno Freytag, Halle a. S., 100 Leipziger Strasse 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090713026/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S. Merseburgerstraße 67 belegene, im Grundbuche von Halle a. S. Band 234, Blatt 7801, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmerpoliers **Ernst Moritz Friedrich** in Bonitzsch bei Meißen eingetragene bebaute Grundstück, Eckwohnhaus und Geschäftshaus mit Hofraum, Kbl. 4, Parz. 1090/57, von 305 qm (jährl. Nutzungswert 3300 Mk.)

am 9. September 1909, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel — Zimmer Nr. 45 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 1. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die **Kapelle des Nordfriedhofes** wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten **vom 15. Juli bis** voraussichtlich **zum 5. August 1909 zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten nicht benutzt werden kann.**

Halle a. S., den 12. Juli 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Herren:

1. Fleischermeister **Meinhardt**, Torstraße 49,
2. Kaufmann **Hornbogen**, Augustastraße 11,
3. Malermeister **Becker**, Gr. Wallstraße 22,
4. Tischlermeister **Neubauer**, Gr. Brunnenstraße 21,

auf Antrag von dem Amte eines Armenpflegers entbunden.

Als Ersatz für dieselben sind folgende Herren gewählt worden:

1. Dachdeckermeister **Wilhelm Weichmuth sen.**, Ludwigstraße 22, im 12. Bezirk,
2. Kaufmann **Ludwig Barth**, Leipzigerstr. 80, im 16. Bezirk,
3. Fleischermeister **Richard Knauth**, Breitestr. 3, im 20. Bezirk,
4. Gelbgießermeister **Gustav Stockmann**, Gr. Brunnenstraße 30, im 24. Bezirk.

Halle a. S., den 9. Juli 1909.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamt **im Monat April 1908 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 1 bis 4097 tragen und über welche die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind, wird Donnerstag, den 15. Juli ds. Js., und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses An der Marienkirche Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags u. um 3½ Uhr nachmittags.**

Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel rc., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis 14. Juli d. Js. statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle a. S., den 17. Juni 1909.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Gesellschaft Weber Eisenbeton**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halle a. S., ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

5. August 1909, vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13—17, Erdgeschoß, Südflügel, Zimmer Nr. 45, anberaumt.

Halle a. S., den 9. Juli 1909.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abt. 7.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Fahrwerksbesitzers Michael Hübenthal in Halle a. S.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 10. August 1909, vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13—17, Erdgeschoß Südflügel, Zimmer Nr. 45, bestimmt.

Halle a. S., den 11. Juli 1909.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Die Ausführung der nachgenannten Arbeiten zum Neubau eines Stalles für 93 Pferde im alten Lager bei Jüterbog soll öffentlich in 2 Losen verdungen werden, und zwar:

Los I. **Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten.**

Los II. **Zimmerarbeiten.**

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen in der Registratur des unterzeichneten Militärbaubeamten, Jüterbog, Triftstr. 9, werktäglich von vormittags 8 bis 3 Uhr nachmittags zur Einsicht aus; Angebotsformulare können, soweit vorrätig, mit Ausnahme von Zeichnungen, gegen Einsendung von 2,50 M für Los I und 0,75 M für Los II in bar und 0,20 M für Zusendung bezogen werden.

Verschlossen und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, **Sonnabend den 24. Juli 1909** für Los I 11⁰⁰ vormittags und für Los II 12 Uhr vormittags an obengenannte Adresse gebührenfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 28 Tage.

Der Militär-Baubeamte für Neubauten, Jüterbog.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. Juli cr., vorm. 11 Uhr, versteigere ich hierselbst **Poststraße Nr. 13/17: 2 Flügel, 1 Büfett, 2 Türschränke, Waschtisch, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Spiegel, 1 Ladentisch, 2 Ladenregale, Löffel, Messer, Gabeln** und andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Lorenz, Gerichtsvollzieher.

Die Erbauung eines Aufenthaltsgebäudes für Eisenbahnbedienstete an der Moschstraße in Leipzig soll einschl. Materiallieferung vergeben werden. Vollendungsfrist: 18 Wochen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer der Bauabteilung Leipzig, Pfaffendorferstraße 24, I, wochentags von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr zur Einsicht aus und können gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung (nicht in Briefmarken) von 4 Mark ohne Zeichnung und von 5 Mark 80 Pf. mit Zeichnung, soweit der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Eröffnungstermin Sonnabend, den 24. Juli d. J., 11 Uhr vorm.** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Leipzig, den 7. Juli 1909.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2 — Bauabt. —

Obst-Verkauf.

Die diesjährige sehr reichliche **Pflaumen- u. Hartobstnutzung** auf dem **Domänen-Vorwerk Cachstedt** bei Artern soll daselbst **Freitag, den 23. d. Mts., 10½ Uhr vormittags** öffentlich meistbietend verkauft werden. 11484

Grundstücke.

Wer ein **Gut, Fabrik, Villa, Hausgrundst. Hotel, Gastwirtsch.** oder **Grundstück** irgend ein **auf bequeme und vorteilhafte** Weise kaufen will, erhält seinen Wünschen gemäß passende Offert. **kostenlos** durch (11562

E. Kögler, Weimar, Falkstr. 16. Tel. 627.

Arnstadt i. Thür.

ist wegzugsh. eine freundl., schön gelegene

Villa

a. d. Lindenprom. sof. preisw. zu verkaufen. Anfr. unt. **K. L. 5** postlagernd **Arnstadt.**

Verpachtung.

Das Restaurant **„Zur Reichskrone" Weißenfels a. S.** soll anderer Unternehmungen halber sobald als mögl. an nur tüchtige Wirtsleute unter ganz günstigen Bedingungen verpachtet werden. (Bierumsatz ca. 500 Htl.). Kaution 1000 M erforderlich. Auskunft erh. nur Selbstreflektanten beim Bes. **Fr. Meyer.**

Strebsamer junger Mann kann

alte Fleischerei

1./10. übern. Näh. **Saalberg 1, I.**

Ca. 23500 qm Land (Süden) gutes Spekul.-Objekt **zu verkaufen.** Adr. u. B. G. 6173 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Bäckerei.

Älteres Geschäft in Gera-N. sofort zu verpachten **G. Barth, Altenburgerstr. 4 Gera-N.**

Zoolog. Garten

Mittwoch, 14. Juli, nachmittags

Gr. Militär-Konzert

(36 er).

Donnerstag, 15. Juli

Zweiter

Bayrischer Abend.

Von nachm. 4½ Uhr ab:

Gr. Elite-Konzert

des

Leipziger Tonkünstler-Orchesters

(Leitung: Herr Kapellmeister Günther Coblenz).

Münchner Bier vom Faß. Bayrische National-Küche.

Neu! Neu!

Wein-Terrasse.

Erstklassige Küche.

Das

Unterländler-Quartett

der Sepp'l, der Franz'l, die Mirzl und die Nanneri.

Eine Bayrische Strassenkapelle

Koriandolt-Werfen.

Illumination d. Gartens

Großes

Brillant-Feuerwerk.

Eintritts-Preis:

Erw. 50 ₰, Kinder 30 ₰

Von abends 7 Uhr ab pro Person 35 Pfg. inkl. Billettsteuer.

Apollo-Theater

Operetten-Sommer-Saison.

Direktion: **Gustav Poller.**

Heute Dienstag, den 13. Juli

Anfang: 8,10 Uhr.

Ende: gegen 11 Uhr.

„Die Puppe"

Operette in 1 Vorspiel u. 3 Akt. nach dem Französischen von Maurice Ordonnau.

Deutsch von A. M. Willner.

Musik von Edmond Audran.

Allabendlich:

Stürmischer Erfolg!

Morgen Mittwoch, d. 14. Juli:

„Die Puppe."

„Styria"

Dir. Kapellmstr. **A. Zehe.**

Künstler-Kapelle.

Täglich Konzert

abends 7½ Uhr

im

Wintergarten.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch, den 14. Juli: **Viel Lärmen um Nichts.**

Altes Theater: **Geschlossen.**

Wollene gestrickte

Golf-Jacken

(weiß und farbig)

für Damen und Mädchen.

Größte Auswahl bei

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 84.

Sie inserieren falsch ohne

unsere Offerte einzuholen, denn wir haben, sobald Sie Ihre Inserate durch uns veröffentlichen, ohne jede Mehrkosten die effektvollsten Vorschläge für Sie. Aelteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft · Filialen überall

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63, I

Telephon 591, 176.

Hohen Alters wegen verkaufe ich meinen am Staatsbahnhof einer **vielbesuchten Fremdenstadt Thüringens** gelegenen

Gasthof

wie er geht u. steht. Angeb. unt. **T. 1671** durch d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Geldverkehr.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136 (Rückp.)

15—20,000 Mk.

sind baldmöglichst auf mündelsich. Hypothek (Acker) zu vergeben. Off. **W. 1674** an die Exped. d. Ztg.

Vermietungen.

Gr. **Pferdestall** ev. mit Wohn. zu vermieten **Bäckerstraße 1.**

Freundliche Wohnung mit Balkon

Neue Promenade, Sonnenseite, 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. d. Js. zu vermieten. Besichtigung zwischen 3 u. 5 Uhr nachmittags. Preis 500 Mark. Näh. im Druckerei-Kontor, Gr. Brauhausstr. 17.

Herrschaftl. Wohnung

Händelstr. 25, hochp., 6 St., K., Mdchk., Bad, Gas, 1500 M, z. 1./10.

Wegzugshalber **Wohnung** m. Balkon u. Erker, 4 Zimmer, Küche, Bad, Innentklosett rc., Mk. 675 per 1. Oktober **zu vermieten. Königstrasse 58 I.**

4 heizb. Zimmer u. Küche nebst Zubeh., 450 M., 2 St. u. Küche, 330 Mk. **Forsterstraße 16.**

Schmeerstr. 5

Ladenlokal m. Kontor, u. groß. cr. **zu vermieten.** Näheres **Merseburgerstr. 151.**

Freundl. Wohnung,

5 große Zimmer und auch 4 gr. Zimmer mit Balkon, Küche, Speisekammer, Mansardenzimmer, Bad, Innentklosett und Zubehör, Gas-, elektrische Anlagen, 1. 10. zu vermieten **Neubau Wielandstraße 9.** Näheres Albert Dehnestraße 1, I.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen.

Lebens-Versicherung für Abgelehnte.

Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter.

An allen Orten Vertreter u. Inspektoren gesucht. Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849. zu Gera R. Schulpensionat.

Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Handelsrealschule, Fachkurs (Akademie), Lehrlingsschule. Anfang des Winterhalbjahres am 2. Oktober. Prospekte kostenlos.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 4 bis abends 11 Uhr

zwei Militär-Konzerte

der Kapelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 75.

Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. F. Winkler.

Wintergarten.

Mittwoch, den 14. Juli 09 u. folgende Tage, abends 8¼ Uhr

Grosses Extra-Vokal- u. Instrumental-Konzert

ausgeführt von dem

Süddeutschen Männer-Opern-Quartett

unter Mitwirkung der **Henschelschen Musikkapelle.**

Ausgewähltes Programm.

Eintrittspreis I. Platz 50, II. Platz 30, Passepartout-Karten 20 ₰.

Bei ungünstiger Witterung findet das **Konzert** im großen Spiegelsaale statt.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Unsere nächste **Abendliedertafel** findet am **Mittwoch, den 14. Juli,** im Etablissement

Freybergs Garten

statt. **Freunde u. Gönner** des **Gesanges** sind herzlich willkommen. Bei **schlechter Witterung** findet die **Abendliedertafel Donnerstag, den 15. Juli, statt.**

Saale-Dampfschiffahrt

Salondampfer **„Siegfried."**

Morgen Mittwoch nachm. 3 Uhr:

Fahrt nach Neu-Ragoczy.

Abfahrt unterhalb der Peißnitzbrücke.

Tel. 1625. Karl Demmer.

Neu eingeführt: Schwemmkanalisation

Seebad, Solbad, Moorbad

KOLBERG

OSTSEE

Auskünfte durch die Bade-Direktion.

Quellwasserleitung

Oberharz

Hotel und Kurhaus

zu den

Pfauenteichen

600 m ü. M.

20 Minuten v. Bahnhof **Clausthal-Zellerfeld,** 1907 mit allem Komfort neu erbaut, elegant und modern eingerichtet, unmittelbar an meilenweiten Tannenwaldungen idyllisch gelegen; herrliche Fernsicht. Elektr. Licht. Zentralheizung. **W. C. Vorzügliche Verpflegung.** Das ganze Jahr off. Bequeme Waldpromenade. Pension inkl. Zimmer 4,50—10 Mk. Mai, Juni, September Ermäßigung. Illustr. Prospekt frei. Telephon 34. Amt Clausthal. **Paul Werner.**

Blankenburg, Harz

Klimatischer Kurort — Sommerfrische Pensionopolis.

Frische anregende Gebirgsluft (Harz! Brocken!) und doch **mildes Klima** (Durchschnittstemperatur **9,55°**), wenig Niederschläge! Herrl. geleg. Bergstädtchen (**12,000** Einw.), m. **regster Geselligkeit** (über 100 pens. Offiziere u. Beamte). Schloss, Sommerresid., Kaiserjagd, Theater und Konzerte; Gymnas., Realschule etc. Elektr. Licht. **Mässige Steuern!!** Man verlange künstlerisch ausgestatteten **Ratgeber** u. **Führer durch Blankenburg** mit vielen Abbildungen unentgeltlich vom **Stadtmagistrat** u. durch die Bureaus **Haasenstein & Vogler, A.-G., u. Rudolf Mosse.**

Sparsame, kluge Hausfrauen

verwenden die famose **Schottland-Farbseife** und färben ihre u. ihrer Kinder verblichene Sommergarderobe **waschecht** auf oder um. **Kinderleichte Anwendung,** kein Beschmutzen der Hände und Töpfe, kein Abfärben an Haut und Unterzeug. — **Ungiftig. — Zu 16 Farben** in Drogen- und Seifengeschäften zu 50, 30 und 15 ₰ erhältlich. — **Dr. Ed. Arnold, Chem. Fabrik, Berlin N. 54, Lothringerstr. 41.** Vertreter für **Halle a. S.: L. Hoffmann,** Richard Wagnerstr. 49.

Markttaschen

aus haltbarem Ledertuch, solide gearbeitet, sehr billig.

C. F. Ritter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090713026/fragment/page=0004